

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Martin Krenn

Ernst Moritz Arndt

Schriftsteller und Universitätsprofessor, 26.12.1769–29.1.1860

Arndtweg, benannt 1940

Kurzbiographie

Die Biographie von Ernst Moritz Arndt ist ergiebig erforscht. Arndt wurde 1769 in Schoritz (Rügen) in eine grunduntertänige Familie geboren; sein Vater konnte sich jedoch bereits im Geburtsjahr Arndts freikaufen und trat ab 1776 als Pächter verschiedener Güter auf Rügen in Erscheinung.¹ Ab 1791 studierte Arndt an den Universitäten Greifswald und Jena verschiedene Fächer (neben evangelischer Theologie auch Geschichte, Erd- und Völkerkunde, Sprachen und Naturwissenschaften), danach betätigte er sich als Hauslehrer bei dem evangelischen Pfarrer und späteren Professor an der Universität Greifswald Ludwig Gotthold Kosegarten. 1800 wurde Arndt Privatdozent für Geschichte und Philosophie in Greifswald, 1806 außerordentlicher Professor ebendort. Aufgrund seiner antifranzösischen Einstellung musste Arndt nach der Niederlage Preußens in der Schlacht bei Jena und Auerstedt (Oktober 1806) aus Greifswald ins schwedische Exil fliehen.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er u. a. Mitarbeiter des Freiherrn vom Stein, ehe er 1818 an der neu gegründeten Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn eine Professur für Geschichte antrat. Vor dem Hintergrund der Karlsbader Beschlüsse wurde er jedoch im November 1820 aufgrund seiner „patriotisch-freiheitliche[n] Umtriebe“² von seinem Lehramt suspendiert und erst 1840 wieder rehabilitiert. In dieser 20-jährigen Zeitspanne bezog er weiterhin sein Gehalt von der Universität, was ihm ein solides ökonomisches Auskommen sicherte. 1841 wurde Arndt schließlich zum Rektor der Universität Bonn gewählt, 1854 emeritierte er.

Als politischer Publizist nahm Arndt aktiv am Tagesgeschehen seiner Zeit teil. 1848 zog Arndt zudem als Abgeordneter für Solingen in die Frankfurter Nationalversammlung ein. Dort blieb er fraktionslos, wurde aber Mitglied der sogenannten „Kaiserdeputation“, deren politisches Ziel darin bestand, dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. den deutschen

¹ Zur Biographie siehe Rössler, Arndt.

² Erhart/Koch, Eine Amnesie mit Folgen, 5.

Kaisertitel anzutragen. Am 20. Mai 1849 legte Arndt sein Mandat nieder und widmete sich bis ins hohe Lebensalter seinem akademischen und publizistischen Wirken. Arndt starb wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag im Jahr 1860.

Leistungen

Arndt war ein entschiedener Gegner der Leibeigenschaft und trat für die Bauernbefreiung ein. In diesem Zusammenhang verfasste er zahlreiche sozial-revolutionäre Schriften.³ Im Jahr 1803 eröffnete Arndt mit seinem Buch „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“ eine neuartige wissenschaftliche und auch politische Debatte über die Feudalabhängigkeit und noch vorhandene (sogenannte zweite) Leibeigenschaft in Deutschland. Arndt entwarf mit seinem „Versuch“ nicht nur eine historische Skizze und ein anschauliches Bild der Lebenswirklichkeit der Leibeigenen, sondern postulierte auch unmissverständlich seine Forderung nach einer Abschaffung der Leibeigenschaft. Sein Versuch endete daher mit den vielsagenden Worten: „Und will man nichts thun für diese Menschen, nicht umkehren von dem zerstörenden Egoismus unsrer Zeit, so gebe man ihnen nur die Freiheit, die sie als Menschen von Rechtswesen fordern können, und lasse das Uebrige walten.“⁴ Arndt war sich der politischen Wirkung seiner Forderung und deren Inopportunität aus Perspektive der gesellschaftlichen Eliten durchaus bewusst; in der Nachrede seines „Versuchs“ fügte er darum an: „Man wird suchen, mich zu verschreien, mir schlimme Dinge beimessen, weil ich schlimme Dinge offenbart habe; aber wer für seine Wahrheit im schlimmen Fall nicht auch das Schlimmste leiden kann, der ist nicht werth, daß ihm je eine Wahrheit aufgehe.“⁵

Auch der Französischen Revolution stand Arndt zunächst positiv gegenüber und betonte ihre bürgerlichen Errungenschaften wie Pressefreiheit und parlamentarische Repräsentation:

„[...] ich würde sehr undankbar und zugleich ein Heuchler seyn, wenn ich nicht offen gestände, daß wir dieser wilden und tollen Revolution unendlich viel verdanken, daß sie ein reiches Feuermeer des Geistes ausgegossen hat, woraus jeder nicht lichtscheue Mann sein Theil hat schöpfen können, daß sie Ideen in die Köpfe und Herzen gebracht hat, die zur Begründung der Zukunft die nothwendigsten sind und die zu fassen vor zwanzig und dreißig Jahren die meisten Menschen noch zitterten: sie hat jenen geistigen Gährungsprozeß beschleunigt, durch welchen wir als durch unser Fegefeuer gehen mußten, wenn wir zu den Himmelsporten des neuen Zustandes gelangen wollten; sie hat gewiesen, wie weit

³ Rössler, Arndt.

⁴ Arndt, Versuch, 274.

⁵ Ebenda, 276.

der menschliche Geist sich in irdischen Dingen vermessen darf alles zu wollen und zu wagen, was er in ihm selbst als ewige Aufgabe der Vernunft gegründet findet.“⁶

Vor diesem Hintergrund trat Arndt in seinen Schriften als Streiter für soziale Gerechtigkeit, für bürgerlich-demokratische Rechte und Verfassungsrechte und für Meinungs- und Pressefreiheit ein. In seinen „Schwedischen Geschichten“ des Jahres 1839 postulierte er: „Ich will Demokratie.“⁷ Als obligatorisch betrachtete er in diesem Zusammenhang die „unbeschränkte Preßfreiheit, ohne welche auch die bürgerliche Freiheit nicht bestehen kann“⁸. Denn: „Wo Rede und Schrift frei walten dürfen [...], da darf man nicht fürchten, daß die Geister die Flügel senken und einschlafen.“⁹

Ein Lebensthema stellte für Arndt die Frage dar, wie die „Freiheit“ politisch abgesichert werden konnte. In zahlreichen Schriften widmete er sich diesem Thema; exemplarisch verdichtet finden sich seine Überlegungen etwa in den Arbeiten „Kurzer Katechismus für teutsche Soldaten“ (1812), „Ueber Demokratie und Centralisation“ (1831) oder bereits in seinem Hauptwerk „Geist der Zeit“ (1806) einschließlich dessen 5. Teil „Pro populo germanico. Ueber künftige ständische Verfassungen in Teutschland“. Als pragmatisches Nahziel erschien ihm dabei eine „freiheitliche Monarchie“ nach englischem Vorbild.¹⁰ Als Antithese hierzu firmierte für ihn der „Despotismus“, wie er ihn im napoleonischen Staatensystem verwirklicht sah.¹¹ Ungeachtet der von ihm verfassten Schlachtlieder führte er im „Kurzen Katechismus für teutsche Soldaten“ aus: „Der Krieg ist ein Übel, und die Gewalt ist das größte Übel.“¹²

Problematische Aspekte

Die beiden problematischsten Aspekte der Biographie von Arndt stellen seine Haltung zu Frankreich sowie seine Einstellungen gegenüber dem Judentum dar.

Inbesondere vor dem Hintergrund der napoleonischen Kriege und des deutschen „Freiheitskampfes“ entwickelte sich Arndt zu einem ebenso erbitterten wie polemisierenden Gegner Frankreichs. Jene Gedichte und Lieder, die er gezielt in den Dienst der Propaganda gegen Frankreich stellen wollte, weisen tiefe antifranzösische Ressentiments auf und werden in der Forschung teils als richtiggehende „Hetzschriften“ bezeichnet¹³. Auch andere Publikationen

⁶ Arndt, Ueber künftige ständische Verfassungen in Teutschland, 83 f.

⁷ Arndt, Schwedische Geschichten, 60.

⁸ Arndt, Ueber künftige ständische Verfassungen in Teutschland, 99.

⁹ Ebenda, 126.

¹⁰ Ebenda, 127.

¹¹ Ebenda, 98.

¹² Arndt, Kurzer Katechismus, 124.

¹³ Stamm-Kuhlmann, Die Befreiungskriege, 21–26.

Arndts operieren mit antifranzösischen Stereotypen, so etwa die Schrift „Über Volkshass und den Gebrauch einer fremden Sprache“ (1813) oder die Schrift „Noch ein Wort über die Franzosen und uns“ (1814). Letztere ist nach Meinung von Karen Hagemann „eine der schlimmsten antifranzösischen Hetzschriften und zugleich eine der ersten Schriften, die Franzosenhass und Judenfeindschaft verknüpfen“.¹⁴ Bestimmte Äußerungen Arndts lassen kaum Interpretationsspielraum zu. In „Geist der Zeit“ formuliert er beispielsweise: „Der große Alchimist von Ewigkeit her [sondert alle] unreinen und eitlen und lügenhaften Zusammenmischungen. Darum lasst uns die Franzosen nur recht frisch hassen [...]. Als Deutsche, als Volk bedürfen wir dieses Gegensatzes.“¹⁵ In der Schrift „Über Volkshass“ ist zu lesen:

„So muß bei den Teutschen jetzt der Haß brennen gegen die Franzosen [...]. Auf jeden Fall schadet uns das Vorurteil nicht, wir sehen es; wir wehren uns deshalb gegen die ungebührliche Vermischung mit dem Ungleichen! [...] Ich will den Hass gegen die Franzosen, nicht bloß für diesen Krieg, ich will ihn für immer. [...] Dieser Haß glühe als die Religion des deutschen Volkes, als ein heiliger Wahn in allen Herzen und erhalte uns immer in unsrer Treue, Redlichkeit und Tapferkeit.“¹⁶

Konsens herrscht in der Forschungsliteratur über die antijüdische Grundeinstellung Arndts. Zu beachten ist hierbei, dass Arndt keine Schrift veröffentlicht hat, die sich ausschließlich mit dem Judentum befasste.¹⁷ An fünf Stellen lassen sich nähere Ausführungen Arndts zum Judentum festmachen: in der „Einleitung zu historischen Karakterschilderungen“ (1810), in den „Ansichten und Aussichten der deutschen Geschichte“ (1814), im „Blick aus der Zeit auf die Zeit“ (1814), in „Noch ein Wort über die Franzosen und über uns“ (1814) und im „Versuch in vergleichender Völkergeschichte“ (1843).

Im „Blick aus der Zeit auf die Zeit“ findet sich eine Schrift Arndts mit dem Titel „Noch etwas über die Juden“, wo ambivalente Positionen Arndts gegenüber den Juden zum Ausdruck gebracht werden. Arndt:

„Ich nenne dieses Fremde schon an sich eine Plage und ein Verderben. Es ist noch mehr so zu nennen, weil die Juden ein verdorbenes und entartetes Volk sind. Ich sagte oben, die Juden seyen ursprünglich von einem edlen Menschenstamm und offenbaren dies vor jedermännlich in Gestalt und Gebehrde. Dies ist wahr; aber wie sie nun sind, erscheinen sie allerdings als verschlechtert und herabgewürdigt [...].“¹⁸

¹⁴ Hagemann, Männlicher Muth, 248 f.

¹⁵ Arndt, Geist der Zeit, 158; siehe hier auch See, Freiheit und Gemeinschaft, 21.

¹⁶ Arndt, Ueber Volkshaß, 14 f.

¹⁷ Hier im Überblick Rybak, Ernst Moritz Arndts Judenbilder.

¹⁸ Arndt, Noch etwas über die Juden, 193.

Und weiter:

„Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und in diese Staaten hinein, und darum will ich nicht, daß sie auf eine ungebührliche Weise in Teutschland vermehrt werden. Ich will es aber auch deswegen nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche.“¹⁹

Auf der anderen Seite sprach sich Arndt – unter Aufrechterhaltung grundsätzlicher Vorbehalte – gegen Misshandlungen und Vertreibungen von Juden aus:

„Ich will durchaus nicht noch billige ich, wenn Andere solches wollen, daß man die Juden mit der Härte und Grausamkeit behandeln soll, womit sie im Mittelalter behandelt worden sind. Man soll die in Teutschland gebohrnen Juden nach den Gesetzen unsers menschlichen Evangeliums als teutsche Landsleute betrachten und sie als solche schirmen und schützen, und ihnen die Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft so weit zukommen lassen, als es ihre Verträglichkeit mit Staaten, die auf ganz anderen inneren Grundsätzen gebauet sind, irgend erlaubt.“²⁰

Getaufte Juden würden nach Auffassung Arndts sogar „unmittelbar in die teutsche Art und in alle Verhältnisse des Volkes übergehen“²¹.

In diesem Zusammenhang gibt es auch in der Forschungsliteratur unterschiedliche Ansätze, was die genaue Charakterisierung von Arndts Antisemitismus anbelangt: Einige Autoren vertreten die Auffassung, dass Arndt als früher, rassistisch argumentierender Antisemit eingestuft werden müsse.²² Andere Forscher wie etwa Clemens Escher oder Brian Vick sehen in ihm einen Vertreter eines Antijudaismus, der stark auf die Religionszugehörigkeit abstellte. Escher führt aus, dass Arndt „zwischen den in Deutschland geborenen Juden [...], bei denen in der zweiten Generation der ‚Same Abrahams‘ kaum noch zu erkennen sei“ differenziere und den „Ostjuden, jene ‚unreine Flut vom Osten her‘, die den ‚germanischen Stamm‘ unrein machen würde“²³. Vick konstatiert: „Arndt was a rather conflicted racist when it came to the natural or biological dimension in defining human groups [Arndt war ein ziemlich widersprüchlicher Rassist, wenn es um die natürliche oder biologische Dimension der Definition von menschlichen Gruppen ging].“²⁴

Arndt selbst spricht an verschiedenen Stellen und im Kontext einer angeblich „angeborenen Reinheit“ des deutschen Volkes von „Bastardisierung“ und „Entartung“, macht dies allerdings nicht exklusiv im Verhältnis der „Deutschen“ zu den Juden, sondern im selben Maß

¹⁹ Arndt, Noch etwas über die Juden, 193.

²⁰ Ebenda, 190.

²¹ Ebenda, 193.

²² Staas, Geschichte; Autengruber, Schriftsteller, 173.

²³ Escher, Ernst Moritz Arndt, 34.

²⁴ Vick, Arndt, 71.

gegenüber Franzosen oder Polen bzw. Slawen im Allgemeinen fest. In der Schrift „Ueber den deutschen Studentenstaat“ aus 1815 ist etwa zu lesen: „Auf diese Reinheit und Ungemischtheit des Stammes muß ich nach meiner historischen Ansicht einen sehr großen Werth legen, ohne daß ich die Gründe und Beweise dieser Ansicht hier weiter durchführen kann.“²⁵ Und in Bezug auf die Deutschen bzw. den germanischen Stamm:

„Tacitus hat vielleicht nicht gewußt, wie sehr er die alten Germanen gelobt hat, als er sagte, sie seyen ein reines mit keinen andern Völkern gemischtes und ihnen selbst nur gleiches Volk. Ohne fremde Reize und Triebe, ohne viele Stacheln früher entwickelter Sinnlichkeit oder früher verdorbener Künstlichkeit, welche die Reste untergegangener oder verdorbener Völker oft in die kräftigen und rohen hineinwerfen, haben die späteren Enkel jener Germanen wachsen und blühen können.“²⁶

In der Forschungsliteratur wird allerdings festgehalten, dass Arndt diese Ansicht einer angeblichen besonderen Reinheit der Deutschen spätestens ab der zweiten Hälfte der 1840er Jahre revidiert habe.²⁷ Als Zäsur gilt die 1847 vorgelegte Schrift „Die Persönlichkeit des Volks, was man wohl Charakter zu nennen pflegt, vorzüglich in Beziehung auf das deutsche Volk“; darin ist – wiederum mit Bezug auf Tacitus – zu lesen:

„Nach den Beschreibungen der Alten, vorzüglich nach Tacitus, welcher nach der Meinung Vieler die Germanen in einem zu hellen Spiegel gesehen und in mancher Hinsicht zu schön gemalt hat, ward früher ein ungemeines Gewicht darauf gelegt, daß die unendlichen Völkerschaften der Germanen alle doch als ein einiges, großes, ungemischtes Volk von Einer Art, Sitte, Gestalt, Sprache erschienen, daß sie ein einartiges reines Geschlecht seyen, welche sich wie Brüder aus Einem Hause ähnlich sehen. Ja, diese Aehnlichkeit hat einige Alte sogar zu der Herleitung des Namens Germanen eben von der Brüderschaft verführt. Aus dieser Reinheit und Ungemischtheit des Stammes haben Manche auch eine gewisse Vorzüglichkeit und Adlichkeit des ganzen Germanenvolkes herleiten wollen; aber das ist eine leidige, verfängliche, zu vielen verderblichen Herleitungen und Zwisten verführende und durch keine Erfahrung unterstützte und bestätigte Meinung.“²⁸

Rezeption

Historische Rezeption

Zwar fehlt eine umfassende Darstellung der historischen Arndt-Rezeption,²⁹ doch zeigt etwa die Darstellung von Thomas Vordermayer zur Rezeption Arndts an den zeitlichen „Wegmarken“ 1909/10, 1919/20 und 1934/35 eine in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weite

²⁵ Arndt, Ueber den deutschen Studentenstaat, 359.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Hertz, Das Problem des Nationalcharakters, 67.

²⁸ Arndt, Die Persönlichkeit, 83 f.

²⁹ Erhart/Koch, Eine Amnesie mit Folgen, 4; siehe immerhin zusammenfassend Garbe, Rezeption.

Verbreitung von Arndts Werk auf. Die Rezeption Arndts ist zu diesen Zeitpunkten äußerst vielschichtig – und größtenteils positiv. Im wilhelminischen Deutschen Kaiserreich eignete sich Arndt als nationale Identifikationsfigur, nicht zuletzt aufgrund seines prononciert anti-französischen Einschlags.³⁰ Arndts Lieder und Gedichte der 1810er Jahre gehörten demnach „zum Kanon von Schulen, Universitäten und Vereinen“ und „erfreuten sich bis zum Ersten Weltkrieg anhaltender Popularität“³¹; Arndts „Erinnerungen“ erschienen bis 1915 in mindestens 11 Ausgaben.³²

Das nationalsozialistische Dritte Reich knüpfte ebenso bewusst wie missbräuchlich an die mit Arndt verbundenen Traditionen der Befreiungskriege von 1813 bis 1815 oder seinen politischen Einsatz gegen die Leibeigenschaft an. Arndts Idealvorstellungen des deutschen Volkes ließen sich von den Nationalsozialisten „reibungslos in dem Ideologem der Volksgemeinschaft“³³ verankern, sein Engagement für die Rechte der Landbevölkerung reichte, um „den Dichter als frühen Wortführer nationalsozialistischen Ideenguts zu präsentieren“³⁴. Die in großer Zahl in den Jahren 1934/35 erschienenen Gedenkschriften für Arndt „gleich einer Spielwiese rassistischer Deutungen“³⁵, wie Thomas Vordermayer konstatiert. Walter Erhart und Arne Koch stellen vor diesem Hintergrund fest, dass Arndt nach 1945 „in eine ebenso verdiente wie gründliche Vergessenheit“³⁶ geriet:

„Seine Werke wurden nicht mehr gelesen, sein mit ‚feuriger Vaterlandsliebe‘ [...] erworbener Ruf als patriotischer Dichter und Essayist verkehrte sich ins Gegenteil, sein Name und seine Bücher verschwanden nahezu spurlos aus dem öffentlichen Gedächtnis – nur sporadisch unterbrochen von Hinweisen auf politische unverdächtige Schriften und regionalistisch motivierten Wiederbelebungsversuchen, von konservativ-nostalgischen Reminiszenzen an versunkene Traditionen oder – nach 1989 – von einer feuilletonistisch und heftig geführten Debatte darüber, ob eine Universität weiterhin den bedenklich gewordenen Namen eines Ernst Moritz Arndt tragen sollte.“³⁷

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang allerdings die positive Rezeption Arndts in der DDR, nachdem sich bereits führende Köpfe der im „Nationalkomitee Freies Deutschland“ zusammengefassten deutschen Opposition gegen Hitler auf Arndt berufen hatten; nicht zufällig wählte der Sender des NKFD als Erkennungsmelodie Arndts Vaterlandslied („Der

³⁰ Siehe hier Gruner, Ernst Moritz Arndt sowie Staats, Ernst Moritz Arndt.

³¹ Hagemann, Umkämpftes Gedächtnis, 285.

³² Ebenda.

³³ Vordermayer, Die Rezeption, 488.

³⁴ Ebenda, 489.

³⁵ Ebenda, 504.

³⁶ Erhart/Koch, Eine Amnesie mit Folgen, 2.

³⁷ Ebenda, 2 f.

Gott, der Eisen wachsen ließ, / der wollte keine Knechte“).³⁸ In der DDR erlebte Arndt schließlich – unter Betonung seiner Rolle als Kämpfer um nationale Einheit und Bauernbefreier – eine überwiegend positive Bewertung; ab 1951 erfuhr er daher eine umfassende „Rekanonisierung“.³⁹ Arndt stand hier in einer Reihe mit Fichte, Scharnhorst, Gneisenau oder Stein.⁴⁰ In den Jahren 1955 bis 1975 verlieh der Nationalrat der Nationalen Front der DDR zudem die Ernst-Moritz-Arndt-Medaille für Leistungen im Kampf um die Sicherung des Friedens.⁴¹ Bekannte Preisträger waren u. a. Johannes R. Becher und Karl-Eduard von Schnitzler.

Wissenschaftliche Rezeption

Die geschichtswissenschaftliche Forschung steht Arndt mittlerweile zumeist kritisch gegenüber. Hans-Ulrich Wehler und Heinrich August Winkler sehen in Arndt unabhängig voneinander einen wichtigen Vordenker des deutschen Nationalismus. Wehler bemerkt in Bezug auf Arndt, dieser habe „den Nationalismus zum Religionsersatz erhoben“, gibt aber gleichzeitig zu bedenken, dass mit Arndts Nationalismus auch ein „weltbürgerlicher Idealismus“ verbunden gewesen sei, der „in der geeinten Nation das Instrument zur Lösung universeller Kulturaufgaben sah“ – mit Arndts Nationalismus ist nach Auffassung Wehlers daher auch keine Vorstellung eines rassistisch argumentierten (deutschen) Herrenmenschentums verbunden gewesen⁴². Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Winkler, der Arndt als einen „Klassiker des deutschen Nationalismus“ bezeichnet, jedoch auch darauf hinweist, dass Frankophobie und Demokratie bzw. nationale Einheit und bürgerliche Freiheit für Arndt kein Widerspruch gewesen seien.⁴³ Für Christian Jansen steht Arndt für eine „Biologisierung politischer Kategorien“⁴⁴. Ein differenzierteres Bild entwirft ein Gutachten der Universität Greifswald, das sich für die Beibehaltung des Namens von Arndt im Universitätsnamen aussprach (siehe unten).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lässt sich weiters eine zunehmend kritische Rezeption in Bezug auf Arndts Bedeutung in der deutschen Literaturgeschichte bemerken. „Kindlers Neues Literatur Lexikon“ aus dem Jahr 2009 widmet Arndt nur in Bezug auf seine Schrift „Geist und Zeit“ einen Eintrag, wobei konstatiert wird, dass diese „scharf polemisch“ sei und sich „häufig einer pathetischen, religiös aufgeladenen und prophetisch anmutenden

³⁸ Stamm-Kuhlmann, Die Befreiungskriege, 513.

³⁹ Alvermann u.a., Thesen zum Greifswalder Universitätsnamen, 32.

⁴⁰ Ebenda.

⁴¹ Wikipedia: Eintrag „Ernst-Moritz-Arndt-Medaille“. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst-Moritz-Arndt-Medaille> (26.5.2020).

⁴² Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1, 520 f.

⁴³ Winkler, Der lange Weg 1, 61.

⁴⁴ Jansen/Borggräfe, Nation, 45 f.

Sprache“ bediene.⁴⁵ Ein Arndt-kritisches Gutachten der Universität Greifswald aus dem Jahr 2009 hält vor diesem Hintergrund fest: „Arndts Platz im literarischen Kanon Deutschlands ist keineswegs mehr selbstverständlich.“⁴⁶

Namensgebungen nach Arndt

Von 1933 bis 2018 führte die Universität Greifswald den Namen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“. Diesen Namen hat die 1456 gegründete Universität kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 auf Antrag des örtlichen Leiters des Stahlhelms angenommen. Das preußische Staatsministerium erteilte im Mai 1933 die Bewilligung zur Namensführung, da Arndt „stets für die Freiheit, die Ehre und die Macht des Deutschen Vaterlandes an erster Front gekämpft“ habe.⁴⁷ Nach 1945 wurde in der SBZ bzw. DDR zunächst auf den Namenszusatz „Ernst-Moritz-Arndt“ verzichtet, ab 1954 führte die Universität wieder den Namen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ (das Staatssekretariat für Hochschulwesen hatte zuvor auf entsprechende Anfrage der Universität mitgeteilt, dass es den Namen nie aufgehoben habe). Ab 2009 kam es in Greifswald zu heftigen Diskussionen um den Namen der Universität (siehe unten).

Ein Arndt-Denkmal existiert unter anderem in Bonn. Arndt ist Ehrenbürger der Stadt Köln. Nach Arndt benannte Verkehrsflächen gibt es in Österreich in Wien (Arndtstraße im Bezirk Meidling, 1894 benannt, zuvor Lainzer Straße⁴⁸) und Graz (Arndtgasse im Bezirk Jakomini, 1899 benannt), darüber hinaus in Deutsch-Wagram (NÖ) und Wiener Neustadt (NÖ).⁴⁹ In der Bundesrepublik Deutschland existieren Arndt-Straßen in zahlreichen deutschen Städten, u.a. in Augsburg, Berlin, Bonn, Bremen, Hamburg, Dortmund, Köln, Leipzig, Lübeck, München, Nürnberg oder Rostock.⁵⁰

Die 1940 erfolgte Benennung des Arndtweges in Linz hängt offensichtlich damit zusammen, dass sich die Nationalsozialisten als legitime Nachfolger der frühen deutschen Patrioten und der deutschen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts sahen. Nach 1945 stand die Umbenennung des Linzer Arndtweges nicht zur Diskussion.

⁴⁵ Kindlers Literatur Lexikon, Ernst Moritz Arndt – Geist der Zeit.

⁴⁶ Gadebuch u.a., Thesen für die Ablegung, 12.

⁴⁷ Universitätsarchiv Greifswald, Altes Rektorat, Zl. 1165 (Abschrift), zit. nach Schneikart, Die Arndt-Debatte, 220; siehe hier allgemein Alvermann, Zwischen Pranger.

⁴⁸ Wien Geschichte Wiki: Eintrag Arndtstraße. URL: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arndtstra%C3%9Fe> (26.5.2020).

⁴⁹ Statistik Austria, Straßenverzeichnis, Suchoperator „Arndt“. URL: <https://www.statistik.at/statistik.at/strassen/#/strassenBdlOutput> (28.5.2020).

⁵⁰ Auswertung nach Straßenverzeichnis Deutschland, Suchoperator „Arndt“. URL: <https://www.strassen-in-deutschland.de/arndtstrasse-in-deutschland-3994763.html> (28.5.2020).

Aktuelle Diskussionen

In Deutschland werden die Benennungen nach Arndt teils äußerst kontrovers diskutiert. Im Jahr 2009 setzte die Universität Greifswald eine Kommission ein, die sich mit der Frage der Ablegung bzw. der Beibehaltung des Namens Arndt beschäftigen und dem Senat der Universität einen Entscheidungsvorschlag vorlegen sollte. Zu einem solchen kam es jedoch nicht, die Kommission gab nach Einholung positiver und negativer „Gutachten“ zu Arndt und entgegen ihrem Arbeitsauftrag keine abschließende Empfehlung ab.⁵¹

Das negative Gutachten der Universität Greifswald plädierte für die Umbenennung der Universität und kam dabei zu dem Schluss:

„Insofern Arndts Denken ein Leben lang von einer monomanen und obsessiven Fixierung auf seine gegen Frankreich defensive und aggressive Konzeption aus der Zeit der Befreiungskriege fixiert blieb, und er sich gegenüber der Kritik an deren Fortschreibung über die Befreiung von Napoleon hinaus sein langes Leben lang renitent verhielt, steht ihm die Bezeichnung Intellektueller nur sehr bedingt zu.“⁵²

Ein anderes Gutachten der Universität Greifswald sprach sich hingegen für die Beibehaltung der Benennung der Universität nach Arndt aus, da die „absichtsvolle Stigmatisierung Arndts als ‚Rassist‘ und ‚Antisemit‘ [...] in Wirklichkeit ein historisch kondensiertes Arndt-Bild [erneuert], das wesentlich in geschichtsideologischen Arbeiten des ‚Dritten Reiches‘ erzeugt wurde“.⁵³ Arndt stehe vielmehr „für den historischen Verlauf demokratischer Entwicklungen der Gegenwart“ und habe „die zukunftsweisenden Ideen seiner Zeit: politische Freiheit und nationale Souveränität, staatsbürgerliche Rechte, Menschlichkeit im Sinne christlich geprägter Ethik und Verfassungsgarantien propagiert“.⁵⁴ Arndt wird vor diesem Hintergrund als „homo politicus“ angesprochen;⁵⁵ er bilde einen „deutschen Erinnerungsort, der positive Assoziationen bereit hält, negative Assoziationen aber nicht ausschließt“⁵⁶. Anhand seiner Biographie zeige sich „die Komplexität deutscher Geschichte“⁵⁷. Auch Erhart und Koch stellen resümierend fest: „Arndts Werke gehören heute zur Vorgeschichte des deutschen Nationalis-

⁵¹ Kommission des Senats zur Frage der Beibehaltung oder Ablegung des Namens Ernst Moritz Arndt im Namen der Universität Greifswald (sog. Namenskommission: Bericht und Entscheidung der Kommission, 2. URL: https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/1_Universitaet/1.4_Geschichte/1.4.2_Ernst_Moritz_Arndt/Namenskommission_Arndt/Anlage_01_-_Bericht_und_Entscheidung_der_Kommission.pdf (26.5.2020).

⁵² Gadebuch u.a., Thesen für die Ablegung, 6.

⁵³ Ebenda, 1.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ Ebenda, 2.

⁵⁶ Ebenda.

⁵⁷ Ebenda.

mus; der Verlust ihrer propagandistischen Bedeutung zählt zweifellos zu den großen Errungenschaften der (west-)deutschen Geschichte und Politik nach 1945.“⁵⁸ Gleichzeitig geben sie aber zu bedenken, dass „in historischer Perspektive“ Arndt als „eine der bedeutsamsten Figuren der jüngeren deutschen Geschichte“ betrachtet werden müsse.⁵⁹

Ein 2017 erfolgter – und etwa von Angela Merkel kritisierte⁶⁰ – Beschluss des Senats der Universität Greifswald zur Ablegung des Namenszusatzes Ernst Moritz Arndt wurde vom Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern zunächst aufgehoben.⁶¹ Nach einem neuerlichen Beschluss Anfang 2018 legte die Universität Greifswald mit 1. Juni 2018 den Namen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ ab und heißt seither offiziell „Universität Greifswald“.

Ein Ende der Diskussionen um Arndt ist in der Bundesrepublik Deutschland nicht zu sehen. 2019 widmete ihm die Wochenzeitung „Die Zeit“ ein „Pro und Contra“, wo im Zusammenhang mit der intendierten Umbenennung einer Berliner Kirchengemeinde Erwägungen für (Raoul Löbber) und gegen (Frank Drieschner) eine Umbenennung ins Treffen geführt wurden.⁶² Konkrete Schritte setzte im Januar 2020 – nach intensiver gesellschaftspolitischer Diskussion im Vorfeld – die Stadt Leipzig, die am 22. Januar 2020 mit knapper Mehrheit (31

⁵⁸ Erhart/Koch, Eine Amnesie mit Folgen, 3.

⁵⁹ Ebenda.

⁶⁰ Ostsee-Zeitung vom 28. Jänner 2017: CDU-Neujahrsempfang mit der Kanzlerin: „Eines der am meisten diskutierten Themen war an diesem Abend natürlich die Namensablegung der Uni. In der Rede von Merkel ging es deshalb auch um die Ablegung des Namens Ernst Moritz Arndt der Greifswalder Universität. Sie machte kein Hehl daraus, dass sie ‚einigermaßen fassungslos sei ob des Entscheides, der viel weniger demokratisch gefallen war als der vor Jahren‘. Zum Glück, so Merkel, gebe es in Greifswald Hoffnung, was den Namen anbelange, da die Stadt gerade die Ernst-Moritz-Arndt-Schule sanieren lasse.“ URL: <https://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Greifswald/CDU-Neujahrsempfang-mit-der-Kanzlerin2> (26.5.2020).

⁶¹ Universität Greifswald: Zu den Diskussionen über die Ablegung des Namens Ernst Moritz Arndt. URL: <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/geschichte/zum-universitaetsnamen/> (26.5.2020).

⁶² Ernst Moritz Arndt. Weg mit ihm? In: Die Zeit Online vom 9. Juni 2019. URL: <https://www.zeit.de/2019/24/ernst-moritz-arndt-kirche-antisemit-umbenennung-namensaenderung> (28.5.2020)

Ja-Stimmen, 28 Nein-Stimmen, 4 Enthaltungen)⁶³ und entgegen einer anderslautenden Stellungnahme der Stadtverwaltung⁶⁴ beschloss, dem Antrag der Fraktion DIE LINKE auf Umbenennung der Arndt-Straße in Hanna-Arendt-Straße zu entsprechen.⁶⁵ Allerdings wird „aufgrund zahlreicher Widersprüche“ dieser Beschluss in Leipzig zur Zeit nicht umgesetzt.⁶⁶

In Österreich zeigt sich eine differenzierte Bewertung. Der Straßennamen-Bericht zu Wien führt Arndt in jener 75 Personen umfassenden Gruppe C, die nach Meinung der Verfasser „demokratiepolitisch relevante biographische Lücken“ aufweisen.⁶⁷ Als Argumente werden „Franzosenhass“ sowie „antisemitische Äußerungen“ angeführt.⁶⁸ Im Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz wird Arndt als „problematischer“ (wenn auch

⁶³ Stadt Leipzig, Ratsinformationssystem: Vorlage VII-A-00420 (Umbenennung Arndtstraße) – Beschlüsse. URL: <https://ratsinfo.leipzig.de/bi/vo021.asp> (28.5.2020).

⁶⁴ Die Stadtverwaltung Leipzig, das strukturelle Äquivalent zum Magistrat der Stadt Linz, vertrat in ihrer Stellungnahme den Standpunkt, die Arndtstraße nicht umzubenennen. Begründung: „Zweifelsohne können gewisse Ausführungen in Arndts Schriften nach heutigen Maßstäben als fremdenfeindlich bewertet werden. Insoweit wäre Arndt heute sicher nicht mehr für eine Straßenbenennung qualifiziert. Das Wirken und Schaffen von Personen der Zeitgeschichte ist aber immer auch im Kontext der jeweiligen Zeit zu bewerten. Wertemaßstäbe verschieben sich jedoch im Lauf der Zeit (hier: im Lauf von rund 200 Jahren) und auch mit Wechseln der politischen Machthaber. Wollte man die Aufhebung des Straßennamens der Arndtstraße nun tatsächlich in Erwägung zu ziehen, so müssten u. a. auch die Benennungen nach Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Ludwig Jahn, Gerhard Johann David von Scharnhorst oder Gottlob Ferdinand Max von Schenkendorf einer adäquaten historisch-wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden. Bisher haben die genannten Straßennamen alle politisch motivierten Umbenennungswellen des Nationalsozialismus, der DDR-Zeit und der Wendezeit nach 1990 überdauert. Denn Straßennamen dienen nicht nur der Orientierung, sie bilden in ihrer Gesamtheit und Benennungsgeschichte vielmehr auch ein öffentliches Stadtgedächtnis. Umbenennungen von Straßen sollten daher nur erwogen werden, wenn neuere wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über Handlungen der betroffenen Person vorgelegt werden, die einer öffentlichen Würdigung zweifelsfrei entgegenstehen, jedoch nicht, wenn Ansichten und Wertevorstellungen aus der Zeit der Benennung von heutigen Ansichten und Wertevorstellungen in Teilen abweichen. Es wird daher vorgeschlagen, den Namen der Arndtstraße trotz Kenntnis seiner Ansichten, die aus heutiger Sicht als nicht mehr zeitgemäß angesehen und abgelehnt werden, beizubehalten.“ Stadt Leipzig, Ratsinformationssystem: Vorlage VII-A-00420-VSP-01 (Verwaltungsstandpunkt). URL: <https://ratsinfo.leipzig.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1014625> (28.5.2020). Als Alternative wurde von der Stadtverwaltung vorgeschlagen, an der Arndtstraße eine Erläuterungstafel zur Person von Arndt anzubringen. Ebenda.

⁶⁵ Stadt Leipzig, Ratsinformationssystem: Vorlage - VII-A-00420 (Umbenennung Arndtstraße) – Beschlussvorschlag. URL: <https://ratsinfo.leipzig.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1014409> (28.5.2020). In der Begründung zum Antrag ist zu lesen: „Bedauerlicherweise wurde 1870 die damalige Alleestraße nach dem Schriftsteller Ernst Moritz Arndt benannt, dessen Wirken durch antisemitische, rassistische, nationalistische, frankophobe und militaristische Tiraden gekennzeichnet war. [...] Wie gesitteter stünde es der Stadt Leipzig, den schändlichen Namen der Arndtstraße einem Joch gleich abzulegen und statt dessen die Straße nach einer Frau zu benennen, deren Wirken der Aufklärung gewidmet war, Hannah Arendt, jüdische deutsch-amerikanische Historikerin und Publizistin!“

⁶⁶ Stadt Leipzig, Umbenennung der Arndtstraße. URL: <https://www.leipzig.de/buergerservice-und-verwaltung/unsere-stadt/gebietsgliederung-und-strassennamen/strassennamen/umbenennung-der-arndtstrasse/> (28.5.2020).

⁶⁷ Rathkolb u.a., Forschungsprojektendbericht, 6 und 240.

⁶⁸ Ebenda, 240.

nicht „sehr problematischer“) Namensgeber einer Grazer Verkehrsfläche eingestuft und hierbei als „ambivalente Person“ bezeichnet.⁶⁹ Argumentiert wird dies wie folgt: „sowohl antijüdische als auch antifranzösische Tendenzen in seinem Verhalten sichtbar; aufgrund seiner rassistisch-nationalistischen Tendenzen im Nationalsozialismus verehrt“⁷⁰.

Zusammenfassung

Weite und Vielfalt seines politischen Wirkens und publizistischen Werkes haben in den vergangenen anderthalb Jahrhunderten unterschiedliche Arndt-Bilder und Arndt-Rezeptionen hervorgerufen. Nicht zu übersehen ist Arndts vehemente, bisweilen jüdenfeindlich aufgeladene Xenophobie, die sich insbesondere in einer idealisierenden Überhöhung des deutschen Volkes bzw. der deutschen Nation bei gleichzeitigem Hass gegenüber Frankreich manifestierte. Gleichwohl weist sein Werk progressive Inhalte auf und handelt es sich hierbei eben „nicht nur um national-chauvinistische Pamphlete“⁷¹ (Vordermayer), angefangenen bei seinem Postulat der Pressefreiheit über die Einforderung politischer Repräsentationsrechte bis hin zur nachdrücklich vorgebrachten Anklage gegen die feudalen Verhältnisse in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Literatur

- Alvermann, Zwischen Pranger = Dirk Alvermann, Zwischen Pranger und „Breitem Stein“. Die Namensgebung der Universität Greifswald und die aktuelle Diskussion. In: *Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern* 5 (2001), 43–51; Nachdruck in: Ernst Moritz Arndt weiterhin im Widerstreit der Meinungen. Neue Materialien zu einer alten Diskussion. Hrsg. von Karl-Ewald Tietz und Sven Wichert (Hefte der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft 8). Putbus 2003, 23–39.
- Alvermann u.a., Thesen zum Greifswalder Universitätsnamen = Dirk Alvermann, Reinhard Bach und Irmfried Garbe, Thesen zum Greifswalder Universitätsnamen. URL: https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/1_Universitaet/1.4_Geschichte/1.4.2_Ernst_Moritz_Arndt/Namenskommission_Arndt/Anlage_03_-_Thesen_und_Thesenbegruendung_pro_Arndt.pdf (28. 5.2020).
- Arndt, Die Persönlichkeit = Ernst Moritz Arndt, Die Persönlichkeit oder das Gepräge des Volks, was man wohl Charakter zu nennen pflegt, vorzüglich in Beziehung auf das deutsche Volk (1847). In: Ernst Moritz Arndts Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum ersten Mal gesammelt und durch Neues vermehrt. Bd. 2. Berlin 1845, 55–153.
- Arndt, Geist der Zeit = Ernst Moritz Arndt, Geist der Zeit. Hrsg. von Karl Fr. Pfau. Bd. 1 (Ernst Moritz Arndt, Sämtliche Werke 8). Leipzig 1908.

⁶⁹ Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz, 3.

⁷⁰ Ebenda.

⁷¹ Vordermayer, Die Rezeption, 483.

- Arndt, Kurzer Katechismus = Ernst Moritz Arndt, Kurzer Katechismus für teutsche Soldaten (1812). In: Arndts Werke. 10. Teil. Hrsg. von Wilhelm Steffens. Berlin o. J. [1912], 131–162.
- Arndt, Noch etwas über die Juden = Ernst Moritz Arndt, Noch etwas über die Juden. In: Ernst Moritz Arndt, Blick aus der Zeit auf die Zeit. Germanien [= Frankfurt am Main] 1814 [= 1815], 180–201.
- Arndt, Schwedische Geschichten = Ernst Moritz Arndt, Schwedische Geschichten. Leipzig 1839.
- Arndt, Ueber den deutschen Studentenstaat = Ernst Moritz Arndt, Ueber den deutschen Studentenstaat. In: Der Wächter, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von Ernst Moritz Arndt. Bd. 1. Köln 1815, 317–383.
- Arndt, Ueber künftige ständische Verfassungen in Teutschland = Ernst Moritz Arndt, Ueber künftige ständische Verfassungen in Teutschland (1814). In: Ernst Moritz Arndts Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum ersten Mal gesammelt und durch Neues vermehrt. Bd. 2. Berlin 1845, 67–134.
- Arndt, Ueber Volkshaß = Ernst Moritz Arndt, Ueber Volkshaß und über den Gebrauch einer fremden Sprache. Leipzig 1813.
- Arndt, Versuch = Ernst Moritz Arndt, Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen. Berlin 1803.
- Autengruber, Schriftsteller = Peter Autengruber, Schriftsteller. In: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Hrsg. von Peter Autengruber u. a. Wien-Graz-Klagenfurt 2014, 172–209.
- Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz [Stand: 24. November 2017].
- Erhart/Koch, Eine Amnesie mit Folgen = Walter Erhart und Arne Koch, Eine Amnesie mit Folgen. Transnationale Wiederentdeckungen Ernst Moritz Arndts im Kontext von Werk- und Zeitgeschichte. In: Ernst Moritz Arndt (1769–1860). Deutscher Nationalismus – Europa – Transatlantische Perspektiven (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur). Hrsg. von Arne Koch u.a. Tübingen 2007, 1–14.
- Escher, Ernst Moritz Arndt = Clemens Escher, Ernst Moritz Arndt. In: Handbuch zum Antisemitismus. Bd. 2/1. Hrsg. von Wolfgang Benz. Berlin 2009, 33–35.
- Gadebuch u.a., Thesen für die Ablegung = Mariacarla Gadebuch Bondio, Walter Baumgartner und Kyra Inachin, Thesen für die Ablegung des derzeitigen Namens der Universität Greifswald. URL: https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/1_Universitaet/1.4_Geschichte/1.4.2_Ernst_Moritz_Arndt/Namenskommission_Arndt/Anlage_04_-_Thesen_und_Thesenbegruendung_contra_Arndt.pdf (26.5.2020).
- Garbe, Rezeption = Irmfried Garbe, Rezeption des Werkes von Ernst Moritz Arndt. URL: <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/geschichte/zum-universitaetsnamen/rezeption/> (26.5.2020).
- Gruner, Ernst Moritz Arndt = Wolf Gruner, Ernst Moritz Arndt – die nationale Frage der Deutschen und ihre Instrumentalisierung für die historische Legitimierung des preußisch-kleindeutschen Kaiserreiches. In: Ernst Moritz Arndt (1769–1860). Deutscher Nationalismus – Europa – Transatlantische Perspektiven (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur). Hrsg. von Arne Koch. Tübingen 2007, 31–63.
- Hagemann, Männlicher Muth = Karen Hagemann, Männlicher Muth und Teutsche Ehre. Nation, Militär und Geschlecht zur Zeit der antinapoleonischen Kriege Preußens. Paderborn u.a. 2002.

- Hagemann, Umkämpftes Gedächtnis = Karen Hagemann, Umkämpftes Gedächtnis. Die Antinapoleonischen Kriege in der deutschen Erinnerung. Paderborn 2019.
- Hertz, Das Problem des Nationalcharakters = Friedrich Hertz, Das Problem des Nationalcharakters bei E. M. Arndt. In: Völkerpsychologische Charakterstudien 3 (1927), 46–72.
- Jansen/Borggräfe, Nation = Christian Jansen und Henning Borggräfe, Nation – Nationalität – Nationalismus. Frankfurt am Main 2007.
- Kindlers Literatur Lexikon, Ernst Moritz Arndt – Geist der Zeit = Kindlers Literatur Lexikon. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. Stuttgart-Weimar 2009. Zitiert nach Kindlers Literatur Lexikon Online, Aktualisierungsdatenbank: www.kll-online.de (26.5.2020).
- Rathkolb u.a., Forschungsprojektendbericht = Oliver Rathkolb u.a., Forschungsprojektendbericht: Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“, Juli 2013. URL: <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> (26.5.2020).
- Rössler, Arndt = Hellmuth Rössler, Arndt, Ernst Moritz. In: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), 358–360.
- Rybak, Ernst Moritz Arndts Judenbilder = Jens Rybak, Ernst Moritz Arndts Judenbilder. Ein unbekanntes Kapitel. In: Hefte der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft 5 (1997), 102–138.
- Schneikart, Die Arndt-Debatte = Monika Schneikart, Die Arndt-Debatte als Phänomen des gesellschaftlichen Demokratie-Diskurses. In: Hefte der Ernst Moritz Arndt-Gesellschaft 8 (2003), 220–234.
- See, Freiheit und Gemeinschaft = Klaus von See, Freiheit und Gemeinschaft. Völkisch-nationales Denken in Deutschland zwischen Französischer Revolution und Erstem Weltkrieg. Heidelberg 2001.
- Staas, Geschichte = Christian Staas, Geschichte: Einheit durch Reinheit. In: Die Zeit Geschichte Nr. 3 (2010). URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2010/03/Nationalismus-Deutschland-Arndt> (26.5.2020).
- Staats, Ernst Moritz Arndt = Reinhart Staats, Ernst Moritz Arndt. Seine Wirkungen in der deutschen Geschichte. In: Kirche in Preußen. Gestalten und Geschichte. Hrsg. von Manfred Richter. Stuttgart 1983, 65–91.
- Stamm-Kuhlmann, Die Befreiungskriege = Thomas Stamm-Kuhlmann, Die Befreiungskriege in der Geschichtspolitik der SED. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 65/6 (2017), 509–532.
- Vick, Arndt = Brian Vick, Arndt and German Ideas of Race: Between Kant and Social Darwinism. In: Ernst Moritz Arndt (1769–1860). Deutscher Nationalismus – Europa – Transatlantische Perspektiven (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur). Hrsg. von Arne Koch. Tübingen 2007, 65–76.
- Vordermayer, Die Rezeption = Thomas Vordermayer, Die Rezeption Ernst Moritz Arndts in Deutschland 1909/10 – 1919/20 – 1934/35. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 58/4 (2010), 483–508.
- Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1 = Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 1. Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815. München 1987.

Winkler, Der lange Weg 1 = Heinrich August Winkler, Der lange Weg nach Westen. Bd. 1: Deutsche Geschichte vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik. München 2000.